

das tor

düsseldorfer
jonges 

Monatszeitschrift der
Düsseldorfer Jonges

10 • 2026 • 92. Jahrgang

Abstimmung Jonges-Haus • Abriss Berger Tor • Bert Rürup zu Gast

Die Pegeluhr tickt wieder





DAS VIEL-HARMONISCHE ORCHESTER PRÄSENTIERT
ZU SEINEM 15. GEBURSTAG

Sinfoniekonzert 2026

Menschen & Geschichte

Zu Ehren 100 Jahre

Udo van Meeteren & Walter Brune

Mahler 5. Sinfonie

Tschaikowsky
Suite aus
Schwanensee

Camerata
Louis
Spohr

Bernd Peter
Fugelsang
Dirigent



Samstag 31.10.26 | 19:00
Tonhalle Düsseldorf

Eintrittskarten: regulär 24 - 48,- inkl. aller VVK-Gebühren

Karten erhältlich: Tonhalle Düsseldorf | tonhalle.de | camerata-louis-spohr.de

Tickets



Mit freundlicher Unterstützung der



Stadtparkasse Düsseldorf

AUF EIN WORT



Leeve Jonges,

Was macht die Düsseldorfer Jonges aus?

Es sind nicht unsere Satzung, nicht unsere Veranstaltungen und auch nicht unsere Mitgliederzahl allein. Es sind die Menschen, die sich unserer Stadt verbunden fühlen. Menschen, die Gemeinschaft leben, Traditionen bewahren und gleichzeitig bereit sind, Verantwortung für die Zukunft Düsseldorfs zu übernehmen.

Das ist für mich Heimat. Heimat bedeutet nicht, nur zurückzuschauen. Heimat lebt von ihrer Geschichte – aber sie braucht Zukunft. Und sie braucht Menschen, die bereit sind, sich einzumischen, anzupacken und etwas weiterzugeben. Genau das haben die Düsseldorfer Jonges seit Generationen getan.

Und Heimat braucht einen Ort. Unser Vereinshaus in der Mertensgasse ist für mich deshalb mehr als eine Immobilie. Es ist ein Stück Jonges-Geschichte. Ein Ort der Begegnung, der Freundschaft und der Gemeinschaft. Und vor allem: Es liegt dort, wo wir hingehören – mitten in Düsseldorf, mitten in unserer Altstadt. Natürlich müssen wir über Kosten, Finanzierung und Wirtschaftlichkeit sprechen. Das gehört zu unserer Verantwortung. Aber der Wert eines solchen Hauses lässt sich nicht allein in Euro und Quadratmetern messen. Denn was wäre ein Heimatverein ohne Heimat?

Für mich ist deshalb klar: **Die Düsseldorfer Jonges gehören in die Altstadt.** Dabei geht es nicht darum, die Vergangenheit zu konservieren. Im Gegenteil. Unser Haus muss sich verändern, damit es bleiben kann. Es soll ein moderner, offener und lebendiger Ort werden – für unsere Tischgemeinschaften, für unsere Mitglieder, für Gäste und vielleicht auch für Menschen, die uns heute noch gar nicht kennen.

Wir haben von den Generationen vor uns viel übernommen. Jetzt liegt es an uns, dieses Erbe nicht nur zu verwalten, sondern es weiterzuentwickeln.

Tradition heißt für mich nicht, alles so zu lassen, wie es war. Tradition heißt, das Wertvolle zu bewahren und den Mut zu haben, daraus Zukunft zu machen.

Genau das sollten wir als Düsseldorfer Jonges tun.

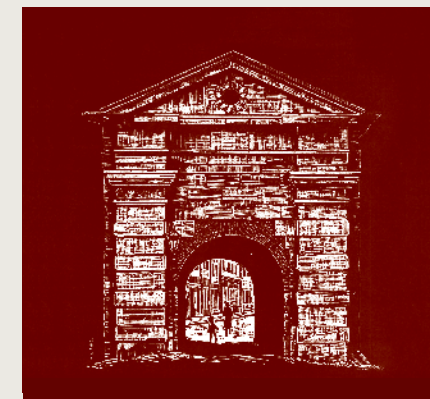
Damit auch die Jonges nach uns einmal sagen können:

Hier sind wir zu Hause. Hier sind die Düsseldorfer Jonges.

Dr. Reinhold Hahlhege

Euer Baas

Dr. Reinhold Hahlhege



Das Berger Tor gilt als Namenspatte unseres Magazins. Durch den Abriss 1895 entstand die Bewegung der Bürger gegen die Stadtverwaltung – die Keimzelle der Jonges.

Inhalt

- 3 Auf ein Wort
- 4 Einweihung restaurierte Pegeluhr
- 7 Heine im Jonges-Haus
- 8 Abstimmung Jonges-Haus
- 9 Ich bin ein Jong
- 10 Glosse
- 11 Preis für Kindeswohl / Nachruf
- 12 Hans Müller-Schlösser
- 14 Abriss Berger Tor
- 16 Ökonom Bert Rürup
- 18 Einführung Defibrillator-Anwendung
- 20 Nachrichtenticker
- 22 Termine / Neuauflagen / Trauer
- 23 Geburtstage / Impressum



Titelmontage:

Christian Küller

Foto:

Wolfgang Harste



Baas Dr. Reinhold Hahlhege, Stadtbildpfleger Maximilian Schönauer und Oberbürgermeister Dr. Stephan Keller begrüßten die Gäste bei der Einweihung der Pegeluhr

Die Pegeluhr tickt wieder

Der 17. August 2026 war ein historisches Datum und das aus zwei Gründen. Nach langem Stillstand konnte die Pegeluhr am Mannesmannufer wieder eingeweiht werden, was im Wesentlichen auf das Engagement der Düsseldorfer Jonges zurückgeht. Und ausgerechnet zur Eröffnung um zwölf Uhr wurde der niedrigste Wasserstand im Rhein seit Beginn der Wetteraufzeichnungen gemessen, also seit 1816. 1926 führte der Rhein einen Wasserstand von elf Metern. 100 Jahre später zeigte er den Negativrekord von -3 Zentimetern. Und dieser Wert bezieht sich auf den Pegelnulldpunkt.

Volles Programm

Das Interesse war riesig: Schon eine halbe Stunde vor der offiziellen Einweihung um 14 Uhr tummelten sich über 100 Gäste am Mannesmannufer und bestaunten die rot-weiße Jonges-Fahnen, die um den Turm der Pegeluhr wehten und das Ziffernblatt verdeckten. Baas Dr. Reinhold Hahlhege freute sich: „Die Pegeluhr gehört zu Düsseldorf wie der Rhein, und deshalb ist es wichtig, dass sie instandgesetzt wurde. Sie ist ein gutes Stück Stadtgeschichte“.



Nur noch ein kurzer Ruck...

...und die Pegeluhr ist enthüllt

Dank an die Sponsoren

Nur mit Hilfe der Sponsoren war die Komplettrestaurierung überhaupt möglich geworden. Die Pegeluhr, die der Schifffahrt den exakten Rheinpegel anzeigt und zur anderen Seite die Uhrzeit, brauchte viel fachmännisches Handwerk und Aufmerksamkeit. Dank großzügiger Spenden aus den Jonges-Reihen und Zuwendungen der Stadtwerke, der Kunstgießerei Schmäche, des Vereins zur Förderung der wirtschaftlichen Interessen des Düsseldorfer Hafens, Fortuna Düsseldorf, der Targobank und des Düsseldorfer Unternehmens Silesia konnten die Kosten gedeckt werden.

BESTATTUNGSHAUS
FRANKENHEIM
TRAUERBEGLEITER UND BESTATTER



TrostTage 2026

Begegnungen, die gut tun.

Raum für Begegnung, Austausch und Miteinander.
Erleben sie ein vielfältiges Programm: Vorträge, Trauerbegleitungsangebote, Hausführungen und Vorsorgeveranstaltungen in der Brauerei Schumacher und im Heerdter Brauhaus. Wir freuen uns auf Sie!



www.trosttage.de

Tickets unter:
www.veranstaltungen-frankenheim.de

Bestattungshaus Frankenheim GmbH & Co. KG
Münsterstraße 75, 40476 Düsseldorf, 0211.9 48 48 48



Nach der Restaurierung zeigt die historische Pegeluhr wieder die Uhrzeit und den aktuellen Rheinpegel an



Karl-Heinz Schmäche mit der Gedenktafel
der Düsseldorfer Jonges

Maximilian Schönauer, Stadtbildpfleger, Vorstandsmitglied der Jonges und Architekt, hatte Grund zum Strahlen. „Genehmigungs- und Planungsprozesse werden oft als lästig erfunden. Auch, wenn die Pegeluhr ein wirklich kleines Gebäude ist, ist sie zu einem Positiv-Beispiel geworden. Alle Ämter sind uns wohlwollend begegnet und haben hier gründlich und verlässlich mitgewirkt. Das Wasserstraßen- und Schifffahrtsamt, das Institut für Denkmalpflege, das Amt für Gebäude-Management, das Amt für Verkehrs-Management waren sehr kooperativ und hatten jeden Arbeitsschritt im Blick. Vielen Dank für die tolle Zusammenarbeit!“

Alles passte

Viele Gewerke waren an der Restaurierung beteiligt: Die Firma Diegner & Schade für die vier Ziffernblätter, die Gebäudereinigung BlitzBlank, die die Sandsteinfassade mit Laser denkmalgerecht gereinigt hat, die Natursteinmanufaktur Markus Richter, die Fehl-

stellen im Stein behoben hat. Gerüstbau Kaiser hatte ein schwebendes Gerüst gebaut, so dass der Betrieb des Lokals in den Kasematten nicht gestört wurde. Glas Fillinger hat die Glasscheiben gegen VSG-Milchglas getauscht. Und ein Malereibetrieb hat die Spitze und die Eingangstür neu lackiert.

Auch Oberbürgermeister Dr. Stephan Keller war zufrieden. „Die Inbetriebnahme heute kann nur ein gutes Omen dafür sein, dass endlich Regen kommt und der Rheinpegel wieder ansteigt!“

Das sollte gelingen, denn inzwischen liegt der Jahrhundertssommer hinter uns, die Pegeluhr tickt wieder. Und kann als Treffpunkt, nicht nur für verliebte Paare, dienen. Wie sich Ehrenbaas Wolfgang Rolshoven erinnert, traf er hier 1960 seine erste Freundin.

Und auch die Gedenktafel sitzt, die Professor h.c. Karl-Heinz Schmäche von der gleichnamigen Kunstgießerei übergab.

Autorin: Gabriele Schreckenberg
Fotos: Wolfgang Harste und Gisela Paaschen



„Die Jonges gehören
in die Altstadt,
nicht irgendwo
an den Rand“

Frank Wirtz hatte bereits Stimmzettel für eine geheime Wahl vorbereitet. Letztendlich wurde offen abgestimmt.

Für den Baas, spricht Präsidenten der Düsseldorf Jonges, Dr. Reinhold Hahlhege, ist das eine Art Glaubensbekenntnis. Und für eine Mehrheit der Mitglieder wohl auch. Mit überraschend deutlicher Mehrheit folgten sie auf einer außerordentlichen Versammlung dem Vorschlag des Vorstandes, 90.000 Euro Planungsmittel freizugeben. Architekten, Statiker, Vermesser und andere Fachleute sollen belastbare Daten liefern: Was kostet eine Kernsanierung des in Teilen maroden Jonges-Hauses in der Altstadt, Mertensgasse 1? Sind die bisher taxierten 1,66 Millionen Euro realistisch?

Die Jonges mit ihren 3400 Mitgliedern gelten als diskussionsfreudiges Völkchen. Positionspapiere, die im Vorfeld die Runde gemacht hatten, signalisierten eine beinharte Auseinandersetzung. Die vom Vorstand mit externer Hilfe erarbeiteten Zahlen wurden in diesen (nicht namentlich gezeichneten) Papieren als geschönt in Frage gestellt. Dazu kamen die Grundsatzfragen, warum die Jonges überhaupt eine Schaltzentrale in der Altstadt bräuchten und ob man das Haus doch eher verkaufen und gegen eine Mietfläche irgendwo tauschen solle. Hahlhege und Kollegen hatten sich auf solche Fragen minuti-



**HÖRGERÄTE
AUMANN**
1952

**23_x in
Ihrer Nähe**

**JETZT ONLINE
TERMIN
VEREINBAREN**



Hörgeräte Aumann
NRW GmbH & Co. KG

hoergeraete-aumann.de
0211 17345-0

Friedhofsgärtnerei Josef Vell GmbH – seit 1919

**Grabneuanlagen · Grabpflege mit Wechselbepflanzung
Dauergrabpflege mit Gärtnergarantie
– auf dem Nord-, Süd- und Unterrather Friedhof –**

- Trauerfloristik
(Lieferung zu allen
Düsseldorfer Friedhöfen)
- Blumen in alle Welt
durch Fleurop



**Am Nordfriedhof 7 · 40468 Düsseldorf
Telefon 02 11/43 27 72 · Fax 02 11/43 2710**



Baas Dr. Reinhold Hahlhege hatte noch eine „emotionale Anmerkung“

ös vorbereitet und eine fachliche Bewertung vorgelegt. Unter den Möglichkeiten von Verkaufen, Neukauf oder Mieten sei die Kernsanierung mit Abstand die Günstigste, heißt es in der Analyse.

Am Ende des Abends war klar: Eine Mehrheit der Jonges teilt die Auffassung des Vorstandes, das Haus zu behalten und zu sanieren. Fachleute sprechen zwar von einer Kernsanierung, wissen aber, dass es sich praktisch um einen Neubau handelt. Das schmal geschnittene Haus soll aufgestockt werden.

In einer sachlich geführten Debatte untermauerte der Vorstand seine Auffassung, aber auch die Kritiker kamen zu Wort. Ihnen ist der finanzielle Aufwand für wenig Nutzfläche (215 Quadratmeter) zu groß. Im Abendprotokoll wird stehen, dass die Kritiker lediglich 85 Stimmen auf die Waage brachten. Gegen eine Mehrheit von 160 Stimmen.

Was passiert jetzt?

Hahlhege, von Hause aus Bauingenieur, und sein Vorstandskollege Architekt Max Schönauer haben jetzt freie Hand. Sie können Fachleute engagieren, die das Haus unter die Lupe nehmen und verbindlich sagen, unter welchen Bedingungen die Immobilie auf Vordermann gebracht werden kann. Dabei bleibt, Stand jetzt, eine Hintertür offen. Wenn sich bei der Analyse herausstellen sollte, dass das Projekt technisch kaum machbar

und/oder der finanzielle Rahmen nicht haltbar ist, „dann sagen wir stopp und überlegen neu“, sagte Vizebaas Timo Greinert. Zugleich sicherte er den Mitgliedern ein transparentes Verfahren zu.

Knackpunkt ist für die Zweifler auch die Finanzierung. Kritiker sprechen von Wunsch-Dir-Was-Zahlen, der Vorstand hält dagegen: Er ist überzeugt, den Quasi-Neubau in fünfzehn Jahren abbezahlt zu haben. Er hat bereits eine Kreditzusage (ein Prozent Zinsen) eingerechnet und setzt nicht zuletzt auf die Spendenbereitschaft der Mitglieder. Unmittelbar vor der Abstimmung wurde bekannt, dass ein Mitglied spontan 15.000 Euro zugesagt hat. „Für unser aller Haus“, formulierte Hahlhege und sprach „das Herz“ an. In einer persönlichen Erklärung, die er „emotionale Anmerkung“ nannte, hatte er die Jonges kurz vor der Stimmabgabe bei der Ehre gepackt. „Wenn wir diesen Ort verlassen, verlieren wir ein Stück unserer Identität und unserer Glaubwürdigkeit. Wie können wir die Verwahrlosung unserer Altstadt beklagen, wenn wir nicht bereit sind, unser eigenes Haus zu sanieren?“



Vorstand und Architekt Max Schönauer legt noch einmal die Historie des Projekts „Jonges-Haus“ dar

Autor: Ludolf Schulte
Fotos: Wolfgang Harste

Düsseldorfer Jonges – da bin ich dabei!

»
Ich bin ein Jong, weil Düsseldorf für mich Heimat und Herzenssache ist.
«



Willi Meuleners
Mitglied seit 1972
TG Radschläger

Mit Musik läuft alles besser

Musik wirkt beruhigend, sogar schmerzlindernd. Namentlich Zahnärzte setzen dieses kostensparende Medikament ein. Auch in Operationssälen hört man bisweilen Dur-Töne aus dem Lautsprecher.

Es besteht Anlass, den Katalog der Einsatzmöglichkeiten von Musik zu ergänzen. Auf dem Weg zum Henkel-Saal waren einige Mitglieder irritiert. Sie mussten durch einen Korridor, der von Plastikschränken begrenzt war. „Schlagercafé“ war dort zu lesen. Jonges oder Trallala? Wohin führt der Weg?

Im Laufe des Abends erst offenbarte sich die tiefere Bedeutung der Installation. Wer sich „erleichtern“ will, muss in diesem Haus eine Treppe hoch. Auf den Stufen zu mehr Wohlgefühl hat sich so mancher Hitzkopf schon abgekühlt. Jetzt wird die Erleichterung sogar musikalisch untermalt. In einer Endlosschleife nämlich ist per Konserve von Liebe und Glück die Rede. Hitzköpfe, so die Erfahrung, fahren runter. Wie beim Zahnarzt oder im OP-Saal.

Daraus jedoch zu folgern, die Mitgliederversammlung sei nur unter dem Einfluss gesungener Freude so sachlich verlaufen, oder der Jonges-Vorstand hätte die Pinkelmusi sozusagen vorsichtshalber geordert, wäre wohl allzu kühn.

Autor: Ludolf Schulte

Familienunternehmen mehrfach ausgezeichnet!

Zahngold

Goldmünzen

Silberbesteck

Altgold

Markenschmuck

Schmuck

Edelsilber

Parkplatz vorhanden!

Fürstenwall 214
40215 DÜSSELDORF
MO-FR: 10:00 - 17:00 Uhr
www.brors-schmuck.de

BRORS
1982
BRORS Gold- & Silberwaren Handels- & Auktionshaus GmbH

0211-371900

ANKAUF VON GOLD UND SCHMUCK



Christian Dietrich Grabbe-Ecke

Märchenwelt Rumpelkammer

Heinrich Heine, den Stadtbere gern den „großen Sohn Düsseldorf“ nennen, ist seit 170 Jahren tot. Doch noch immer befasst sich die internationale Forschung mit dem weltberühmt gewordenen Dichter, dem wir an vielen Stellen in der Stadt begegnen und der vielen bis heute rätselhaft erscheint. Überraschend werden jetzt auch die Jonges initiativ. Baas Dr. Reinhold Hahlhege hat angeregt, im Jonges-Haus Mertensgasse 1 eine „Heinrich-Heine-Ecke“ zu schaffen.

Die Initiative hängt zusammen mit Sanierungsplänen, die es für dieses Haus gibt. Heine kommt derzeit zwar dort in Archiv-Büchern vor, doch sonst nicht. Ehemalige Vorstandsmitglieder können sich nicht daran erinnern, je über die Frage diskutiert zu haben, ob man Heine im Jonges-Haus nicht „fassbar“ machen könne. Dabei ist die Jonges-Zentrale ein bedeutsamer historischer Ort – neben dem Geburtshaus in der Bolker Straße 53 und der (heutigen) Max-Schule an der Citadellstraße der dritte in der Altstadt.

Stadtführer erzählen vor dem Haus

Geschichten, die bei ihren Zuhörern sofort verfangen. Im Jonges-Haus hat der kleine Harry Heine nämlich seine „Märchenwelt“ entdeckt, wie er selbst schreibt. Er nennt das Haus sogar Palast. Unter dem Dach gab es eine Rumpelkammer mit Hinterlassenschaften seines Großonkels Simon van Geldern, den man „Morgenländer“ nannte. Ein weit gereister Abenteurer, der von aufregenden Reisen allerlei mitgebracht und nie geordnet hatte. Der kleine Harry Heine war hin und weg und identifizierte sich sogar mit seinem Groß-Oheim. Sich selbst empfand er als dessen Doppelgänger. In seinen Memoiren macht der „Bibliomane“ deutlich, welchen Einfluss diese Kindheits-erfahrungen auf sein späteres Leben gehabt haben.

Jonges-Archivar Dr. Andreas Schroyen teilt die Ansicht, die Jonges hätten aus der Dachstuhl-Märchenkulle längst mehr machen können und müssen. Tatsächlich kommt das Vereinsdomizil ziemlich öde daher. Einzig eine Gedenktafel an der Fassade macht erkennbar, dass Heine selbst dieses Haus vor 200 Jahren mal „Arche Noah“

genannt hat, weil es am Haus Simon van Gelderns bereits ein entsprechendes Relief gab, „über dessen Thüre das Bild der Arche Noä recht hübsch ausgemeißelt und bunt koloriert zu schauen war“.

Eine „Heinrich-Heine-Ecke“ erinnert an die „Dietrich-Grabbe-“ und „Robert-Schumann“-Ecken, die es im alten Vereinsheim, dem Brauerei-Aus-schank Schlösser vor 1945 gab. Tatsächlich herrscht im Jonges-Haus aber Platznot. Das Erdgeschoss spielt in den Umbauplänen eine besondere Rolle. Es soll zugleich informieren und einladen. Zeitgerechte Informationen gehen heute über Monitore. Schroyen kann sich deshalb einen solchen Monitor im Schaufenster vorstellen. Mit filmischen Mitteln könnte das Haus historische Bedeutung erlangen. Und nebenbei zu einer Heine-Stadtreise einladen – zum Geburtshaus um die Ecke, zum Heine-Institut an der Bilker Straße, zum Heine-Monument am Schwanenmarkt, dem Heine-Denkmal an der Universität oder zur Heine-Allee.

Autoren: Ludolf Schulte/Dr. Andreas Schroyen
Fotos: Archiv



Robert-Schumann-Ecke

PREIS FÜR KINDESWOHL

Der Preis für Kindeswohl 2026 wird am 9. Oktober an Ihre Hoheit Königin Silvia von Schweden verliehen. Königin Silvia von Schweden engagiert sich seit vielen Jahrzehnten intensiv für das Wohl von Kindern weltweit. Ein zentraler Schwerpunkt ihres sozialen Engagements liegt im Schutz von Kindern vor Gewalt, Missbrauch und Vernachlässigung.

Mit der Gründung der Organisation World Childhood Foundation im Jahr 1999 setzt sie sich seit mehr als 25 Jahren für den Schutz von Kindern vor Gewalt und Ausbeutung ein. Darüber hinaus plädierte sie für die Stärkung von Kinderrechten und fördert Projekte in den Bereichen Bildung, Gesundheit und soziale Integration.

Ihr Engagement ist geprägt von dem Ziel, Kindern eine sichere und liebevolle Umgebung zu schaffen, in der sie sich frei entwickeln können. Durch ihre Arbeit hat sie international Aufmerksamkeit auf die Bedürfnisse von Kindern gelenkt und viele Menschen dazu inspiriert, sich ebenfalls für deren Schutz einzusetzen. *Teilnahme nur mit persönlicher Einladung.*



Königin Silvia von Schweden

Silvia von Schweden (geb. Sommerlath), geboren am 23. Dezember 1943 in Heidelberg) ist seit 1976 Königin von Schweden und die Ehefrau von König Carl XVI. Gustaf.

Sie wuchs teilweise in Deutschland und Brasilien auf - 1963 machte sie am Luisen-Gymnasium Düsseldorf ihr Abitur.

Während der Olympische Sommerspiele 1972 in München lernte sie den schwedischen Kronprinzen kennen. Die Hochzeit fand 1976 in Stockholm statt.

Neben den Repräsentationsaufgaben und ihrem herausragenden Engagement in der World Childhood Foundation ist sie zudem Schirmherrin von insgesamt 62 Vereinigungen.

Trauer um Siepenkothen

Die Jonges tragen Trauer. Sie beklagen den Tod von Franz-Josef Siepenkothen, der mit 79 Jahren in einem Hospiz gestorben ist. Viele im Verein nennen ihn rückblickend „Mister Zuverlässig“. Auch Ex-Baas Gerd Welcherling tut das. Siepenkothen war viele Jahre sein Vize. In einer Zeitungsanzeige nennt ihn der aktuelle Vereinsvorstand einen klugen und geschätzten Ratgeber. Tatsächlich war er einer, der praktisch alles wusste und in Zusammenhängen dachte. Bis zuletzt hat der Verein davon profitiert.

Die Jonges, zu denen er 1973 gefunden hatte, waren seine große Liebe. Und doch war er kein Vereinsmeier. Bei seinem früheren Arbeitgeber Stadtparkasse und auch in seiner Tischgemeinschaft „Medde d'rzwesche“ hielt er auf Distanz, was sein Privatleben anging. Wenn er zu Wanderungen aufbrach oder übers Mittelmeer segelte, dann beileibe nicht nur mit Jonges.

Der Verein zeigte, wie sehr er Siepenkothen schätzte. Er war Träger hoher Auszeichnungen und seit 2022 sogar Ehrenmitglied.

Autor: Ludolf Schulte



„Gemeinsam wirken für
Düsseldorf: Ob Spende,
Sponsoring oder Social Day –
zusammen entwickeln wir
das passende Engagement
für Ihr Unternehmen.“



*Ich berate
Sie gerne
persönlich.“*

Constanze Hientzsch

Leitung Fundraising & Partnership
Caritasverband Düsseldorf e.V.

Telefon: 0162 2509705

E-Mail: Constanze.Hientzsch@caritas-duesseldorf.de



Den „Schneider Wibbel“ wollte Louise Dumont eigentlich nicht aufführen

Geschichtswerkstatt-Vorsitzender Manfred Hebenstreit referierte über Hans Müller-Schlösser

Für Altstadtbummler, die durch die Schneider-Wibbel-Gasse flanieren, ist es fast ein Muss: In einer Wandnische nahe der Flingerstraße sitzt der berühmte Schneider als Bronzestatue im – natürlich! – Schneidersitz. Die blank polierten Knie und Ellenbogen zeugen davon, dass unzählige Menschen der auf einer Tafel lesbaren Aufforderung Folge geleistet haben: „Streichel den Wibbel ein kleines Stück und du wirst sehen, er bringt dir Glück.“

Den tapferen Anton Wibbel, der Anfang des 19. Jahrhunderts den napoleonischen Besatzern eine Nase gedreht hatte, indem er – wegen Beleidigung des großen Kaisers verurteilt – statt selber die Haft anzutreten, seinen Gesellen schickte. Nachdem dieser in der Zelle gestorben war, kommentierte er seine eigene Beerdigung mit dem begeisterten Ausspruch „Nee, wat bin ich für ne schöne Leich“ zelebrierte: Diesen Mann hat es nie gegeben.

Ein Leben in der Altstadt

Schneider Wibbel ist eine Erfindung des Schriftstellers Hans Müller-Schlösser für das gleichnamige, nach seiner Erstaufführung im Jahr 1913 überaus erfolgreich gewordene und auch verfilmte Theaterstück. Müller-Schlösser selbst lebte vom 14. Juni 1884 bis zum 21. März 1956 vorwiegend in der Düsseldorfer Altstadt und hat neben dem legendären Schneider mit zahllosen Romanen, Gedichten und Kurzgeschichten („Mäuzkes“) wie

kein anderer Leben, Kultur und Eigentümlichkeiten seiner Stadt liebevoll beschrieben.

Hans Müller-Schlösser

„Am Rhein bin ich geboren, in Düsseldorf – am 14. Juni 1884 auf der Rheinstraße, Nummer 10, Hinterhaus zweiter Stock – mit Düsselwasser bin ich getauft. Der Rhein trinkt meine Wurzeln und ich würde vertrocknen, wenn ich mich in ein anderes Erdreich verpflanzte.“

Des Schriftstellers Leben und Wirken ließ nun Manfred Hebenstreit, Ur-Derendorfer und Vorsitzender des Vereins Geschichtswerkstatt Düsseldorf, unlängst auf einem Heimatabend im Henkel-Saal ebenso sachkundig wie humorig Revue passieren. Geboren wurde Johannes Müller, so sein Taufname, in der Rheinstraße 10 – dort, wo heute die ehemalige Kämmerei steht (aus Johannes wurde später Hans und hinzu kam der Geburtsname seiner Mutter, Schlösser). Der kleine Hans besuchte zunächst die Maxschule, wo er das erste Mal Hochdeutsch lernte – zu Hause hatten die Eltern mit ihm nämlich reines Düsseldorfer Platt gesprochen. Die Familie zog dann in die Berger Straße 9 um und Hans besuchte das Königlich Humanistische Gymnasium an

der Alleestraße, heute Heinrich-Heine-Allee, an der Stelle des Kaufhofs.

Müller-Schlösser, Spoerl, Henckels

Hobby-Historiker Hebenstreit berichtete den Jonges, dass Heinrich Spoerl auf dem Gymnasium ein Mitschüler von Hans Müller-Schlösser war – jener Spoerl, der später als Autor des legendären Werks „Die Feuerzangenbowle“ berühmt wurde. Wundert es da noch, dass Müller-Schlösser dann auch mit Paul Henckels befreundet war? Paul Henckels, der in der Verfilmung der „Feuerzangenbowle“ mit Heinz Rühmann in der Hauptrolle den lebenswert-schrulligen Lehrer Bömmel und auf der Theaterbühne den Scheider Wibbel verkörperte?

Hans Müller-Schlösser, Heinrich Spoerl, Paul Henckels – große Namen aus der Düsseldorfer Kulturszene der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurden auf dem von Hebenstreit eindrucksvoll gestalteten Heimatabend lebendig. So auch Louise Dumont: Sie nämlich stimmte nur äußerst widerwillig der Erstaufführung des „Schneider Wibbel“ im damaligen Schauspielhaus zu, weil sie dem Stück null Erfolgschancen einräumte. Auch eine große Theaterleiterin kann sich fundamental irren: Der „Schneider Wibbel“ brachte es auf rund 700 Aufführungen...

Erstes Ehrenmitglied der Jonges

Auch in den Annalen der Jonges spielt Hans Müller-Schlösser eine herausragende Rolle: Er wurde im Oktober 1936 zu einem der ersten Ehrenmitglieder des Heimatvereins ernannt und bekam zugleich die Große Goldene Jan-Wellem-Medaille verliehen. Am 14. Juni 1954 durfte er zu Ehren seines 70. Geburtstags noch einmal den Schneider Wibbel spielen und war 1955 beim Baubeginn der Schneider-Wibbel-Gasse zugegen. Deren Fertigstellung 1957 erlebte er aber nicht mehr. Die Hans-Müller-Schlösser-Stube im Uerigen und ein Ehrengrab auf dem Nordfriedhof erinnern noch an den großen Sohn Düsseldorfs. Und natürlich die Jonges-Tischgemeinschaft Schneider Wibbel, die dem Referenten Manfred Hebenstreit am Heimatabend spontan weitere Unterstützung bei seiner Forschung anbot.

Autor: Ulrich Hermanski
Fotos: Johanna Reifenscheid



Düsseldorf
Nähe trifft Freiheit

Rhein
blick
741
Begegnung
am Wasser

Festabend.
Mit Weitblick.

Jetzt anfragen!

Eventlocation
Rheinblick 741

DÜSSELDORF
Bädergesellschaft

Das Ende des Berger Tores

Berger Tor 1890, Blick von der Rheinseite

Im Jahr 1895 wurde das Schicksal trotz vieler Widerstände besiegelt

Geschichtsstunde für die Jonges. Thema: Abriss der Berger Tores. Reinhard Lutum vom Rheinischen Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz e. V. nahm die Jonges beim Heimatabend mit auf eine Reise durch die Stadtgeschichte mit dem wenig ruhmvollen Kapitel des Abrisses des Berger Tors im Jahr 1895. Dabei erinnerte er daran, dass dem Abriss eine über Jahrzehnte dauernde Diskussion vorangegangen war, bei der dann letztlich durch eine, heute würde man sagen Nacht- und Nebelaktion, Fakten geschaffen wurden. „Das war Kulturvernichtung“, so sein Urteil.

„Vor rund 14 Milliarden Jahren soll das Universum mit einem Urknall begonnen haben, aus dem Materie, Raum und Zeit entstanden. Der Urknall, der zur Entstehung des Heimatvereins Düsseldorfer Jonges führt, erdröhnt am 26. April 1895 in der Düsseldorfer Altstadt. Genauer gesagt sind es Geräusche von Spitzhacken und Schaufeln, welche die Anwohner der Citadellstraße morgens aus dem Schlaf reißen. Bauarbeiter haben damit begonnen, das 1751 aufgestockte und stadtseitig erweiterte Historische

Berger Tor abzureißen, in welchem der Rat der Stadt ein Hindernis für das zu erwartende hohe Verkehrsaufkommen sieht.“ Mit diesem Zitat aus dem Buch „Jonges, ein rheinisches Erfolgsmodell, Jonges schreiben Geschichte“ von Volker Ackermann rief Baas Reinhold Hahlhege zu Beginn des Abends die damaligen Geschehnisse in Erinnerung.

Aus der Sicht jener Zeit eine scheinbare Notwendigkeit wegen verkehrlicher Gründe, aus heutiger Wahrnehmung eher ein denkmalpflegerischer Frevel. Der Stadtrat befürchtete damals, das Berger Tor, ein markanter Rest der Stadtbefestigung, würde als Engstelle, dem wachsenden Verkehr als Hindernis im Weg stehen. Die Düsseldorfer Jonges nennen ihre Vereinszeitschrift in Anlehnung an die damaligen Ereignisse „das tor“ und erinnern damit immer wieder aufs Neue, dass sie für bürgerschaftliches Engagement und mit Leidenschaft für den Schutz des Stadtbildes stehen.

Als Ersatz für die vormalige Berger Pforte war am südlichen Ende der Citadellstraße ein neues Berger Tor errichtet worden. Auf Geheiß von Kurfürst Carl Theodor wurde das Tor im Jahre



Der Standort des Berger Tores nahe dem Stadtmuseum



Reinhard Lutum sprach über den „Urknall“ der Düsseldorfer Jonges



Abrissarbeiten am Berger Tor 1895, gesehen von der Rheinseite

1751 repräsentativ erweitert. Zu Beginn der „Preußenzeit“ um 1817 wurden Räume im Tor auch für einige Zeit als Polizeigefängnis benutzt. Durch eine Bekanntmachung der Bezirksregierung 1831 sollte im Rahmen der Auffüllung des „Alten Bergerhafens“ und der Umgestaltung dieses Bereiches der Altstadt neben dem Rheintor auch das Berger Tor abgerissen werden. Das Rheintor wurde abgerissen, das Berger Tor zunächst nicht.

Lutum machte deutlich, dass es über Jahrzehnte sehr unterschiedliche Interessen rund um den Bereich des Berger Tors auch von Seiten der umgebenden Grundstückseigentümer gegeben hat. 1845 hatten Anwohner einen Abriss des Tores gefordert, das äußerlich einen wenig schönen Eindruck machte und allgemein als Gefahrenstelle empfunden wurde. Schon 1877 hatte es erste Überlegungen für einen Abriss des Tores gegeben, indem erste Kalkulationen der Abrisskosten vorgenommen worden waren. Der Düsseldorfer Geschichtsverein hingegen setzte sich vehement für den Erhalt ein, ebenso Petitionen aus der Bürgerschaft. Kalkulationen für den Erhalt des Tores nennen die Summe von 12.500 Mark.

Innerhalb von Teilen der Stadtverwaltung wurden dagegen die Überlegungen zur Entfernung

vorangetrieben. Dabei galten die verkehrlichen Gründe im Angesicht der damals üblichen einspännigen Pferdefuhrwerke als vorgeschoben. Im April 1895 fasste die Stadtverordnetenversammlung den Beschluss zum Abriss, gegen den ausdrücklichen Willen des Regierungspräsidenten. Trotzdem wurde kurzfristig mit der Niederlegung begonnen. Es wurde von der Bezirksregierung klargestellt, dass der Abbruch nicht genehmigt sei.

Dann ging es aber so schnell, dass der illegale Abriss zu weit fortgeschritten war und ein Wiederaufbau ausgeschlossen schien. Letztlich gab es dann doch noch eine Genehmigung mit dem Hinweis, Reste für einen Wiederaufbau an anderer Stelle zu verwenden. Dazu kam es nie. Die Reste des Tores verschwanden auf Bauhöfen. Einige Spolien wurden in Baugruben aufgefunden und sind heute im Stadtmuseum ausgestellt.

Lutum bedauerte, dass es damals kein bürgerschaftliches Engagement gegeben habe. Den Jonges dankte er deshalb dafür, dass sie bei Fragen der Stadtentwicklung und -gestaltung immer wieder ihre Stimme erheben.

Autor: Manfred Blasczyk
Fotos: Wolfgang Harste, Wikipedia Julius Sohn

GÖLZNER – RICHTIG GESICHERT –
Mehr auf www.goelzner.de oder unter 0211/86 66 10

GGW amBrunnen

Uns geht es besser, als wir glauben

Prof. Dr. Bert Rürup,
Chefökonom des Handelsblatts

Der Ökonom Bert Rürup beim Heimatabend über Deutschlands Stärke, Herausforderungen und Dilemmas

Wer eine Abrechnung mit dem Standort Deutschland erwartet hatte, wurde überrascht. Bert Rürup, einer der bekanntesten Ökonomen des Landes, begann seine Ausführungen mit einer Aufmunterung: Deutschland ist immer noch die drittgrößte Volkswirtschaft der Welt und stehe weit besser da, als die Medien uns glauben machen wollen. Soweit die gute Nachricht. Danach zeigte er die Knackpunkte auf. Es sind Dilemmas, aus denen man nicht herauskommt.

Deutschlands Stärke ist zugleich seine Schwäche. Das Geschäftsmodell lautet: Export hochwertiger Produkte. Kaum ein Land hängt so am freien Welthandel wie Deutschland. Nur Südkorea ist noch abhängiger. Genau dieser Welthandel zerbricht jedoch gerade. Die USA kehren mit Zöllen zum Protektionismus zurück, den sie vor gut hundert Jahren schon pflegten. Die Alterung sei gewaltig, so Rürup, aber ein Problem, an dem man aus eigener Kraft noch etwas ändern könne. Das eigentlich Bedrohliche ist das Ende des offenen Welthandels, dessen Regeln maßgeblich in Washington gemacht werden.

Das deutsche Geschäftsmodell lebte davon, dass wir Arbeitskraft hinzugewannen, und das ermöglichten die Zuwanderer. Wir Älteren wissen das noch, sagte Rürup: Der Aufschwung kam dank den Gastarbeitern, besungen in Schlagern wie „Zwei kleine Italiener“ und „Griechischer Wein“. Genau diese Grundlage wird nun infrage gestellt. Um die Zahl der Arbeitskräfte über-

haupt zu halten, bräuchte Deutschland rund 400.000 Zuwanderer im Jahr, und das nur, um den Bestand zu sichern, nicht um ihn auszubauen. Hier liegt der Haken im Pfeffer: Wer Wachstum will, kommt am Zuzug kaum vorbei. Länger arbeiten und später in Rente gehen wäre die Alternative, doch selbst das gleicht den Verlust nicht aus.

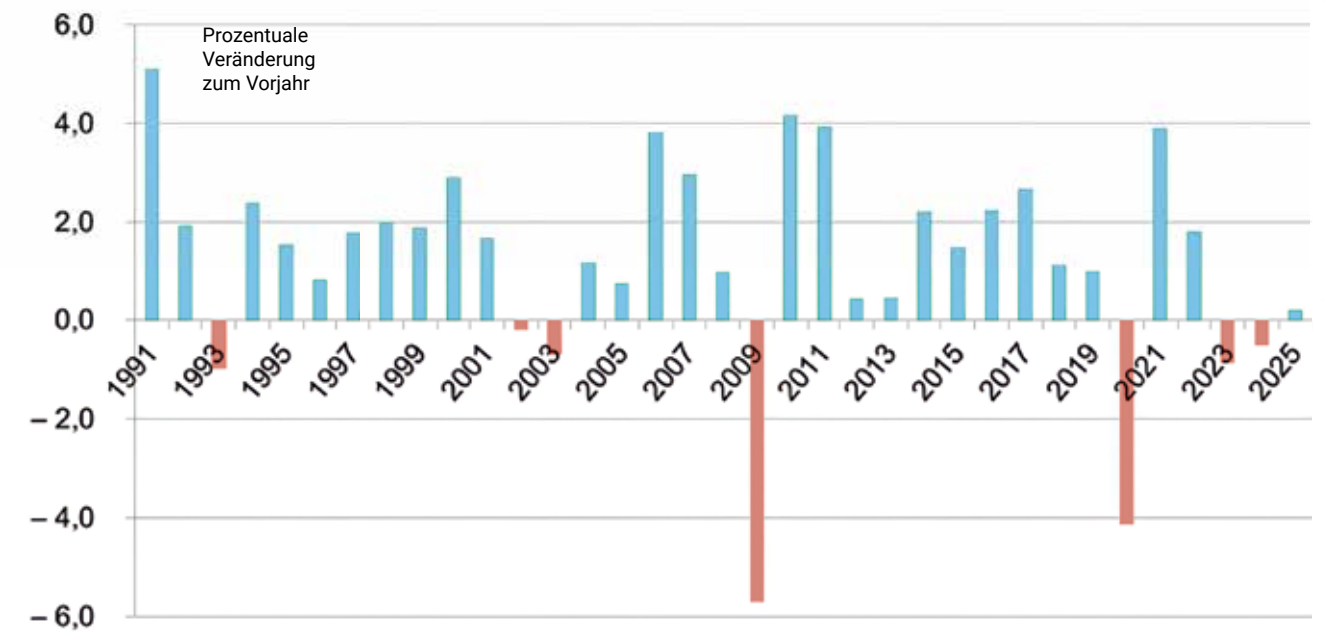
Das Problem wäre seit den Sechzigerjahren bekannt und unter Müntefering schon einmal gelöst gewesen, den demografischen Wandel eingerechnet. Dann kamen die „goldenen Jahre“, in denen die Politik diese Reformen zurücknahm. Nun ist die Reparatur teurer denn je. Nach Rürup sind es die Kosten der Demokratie und fügte trocken hinzu, er zahle sie lieber als die Kosten der Diktatur. Nur: Länger arbeiten oder mehr Zuwanderung, diese Entscheidung fällt der Politik schwer, gerade angesichts der politischen Stimmung im Land.

Und wie verändert die künstliche Intelligenz all das? Rürup hat keine Angst und stellt keine Horrordiagnose. Bisher habe jede technische Umwälzung mehr Arbeit geschaffen als vernichtet, KI biete also auch Chancen. Ob das auch so sein wird, wisse jedoch niemand, und wer das Gegenteil behaupte, schwindele.

Am Ende hatte der Abend noch ein Ereignis, die kein Ökonom hätte vorhersagen können: Bert Rürup, selbst in Düsseldorf zu Hause, wurde spontan Mitglied der Jonges.

Text: Daniel Richter
Fotos: Wolfgang Harste

Wirtschaftswachstum im vereinigten Deutschland



Deutschlands Wirtschaftswachstum:
Nicht so schlecht, wie manche glauben

Quelle: Statistisches Bundesamt

NAVI
GAVI
TOR
#SMARTLAB

Heimatabend im Henkelsaal. Zukunftsabend bei Ihnen?

Werden Sie für einen Abend Gastgeber des Navigator #smartlab, dem etablierten Düsseldorfer After-Work-Format für KI, Innovation und Transformation.

Sie öffnen Ihre Türen. Wir bringen Themen, Fachleute und Community mit und machen Ihr Unternehmen zum Treffpunkt für Düsseldorfs Zukunftsgemeinschaft.

www.duesseldorfcongress.de/smartlab



Mit fachlicher Unterstützung:

KiNRW

Diese und weitere Hosts und Partner waren bereits Teil vom Navigator #smartlab:

IHK Düsseldorf · LEG Wohnen · Oraylis · PwC · Rheinbahn · sipgate ·
Landeshauptstadt Düsseldorf · TechHub67 · Zentralbibliothek KAP1

Düsseldorf
Congress



Erste Hilfe rettet Leben

Die gute Nachricht zuerst: Die Jonges haben inzwischen im Henkel-Saal einen neuen Defibrillator, einen so genannten „AED“, das ist ein Automatisierter Externer Defibrillator. Der wird bei einem Herz-Kreislauf-Stillstand eingesetzt und kann durch einen elektrischen Schock Herzrhythmusstörungen beenden.

Dazu gab es eine Demonstration mit vier Puppen im Henkel-Saal, bei der die Jonges lernen konnten, eine richtige Herzdruckmassage auszuführen und den AED zu bedienen.

Daniel Wassenberg, stellvertretender Geschäftsführer und Ausbilder bei dem Arbeiter-Samariter-Bund Düsseldorf, und sein Kollege Lucas Broda zeigten Schritt für Schritt, wie ein Mensch das Leben eines anderen retten kann, bis der Rettungswagen (RTW) eintrifft.

Sofortmaßnahmen und 112 wählen

Ein Mensch bricht zusammen. Dann beginnt sofort die Rettungskette. Auf die eigene Sicherheit achten, den Notruf 112 wählen, das Bewusstsein der Person prüfen, sie an den Schultern rütteln und ansprechen. Hilfe rufen, zu zweit kann der AED besser bedient werden.

Die Rettungskette

- Sofortmaßnahmen einleiten
- Weitere Erste Hilfe leisten
- Rettungsdienst anrufen 112
- Das Krankenhaus übernimmt

Die Atemwege frei machen, den Kopf leicht überstrecken, das Kinn anheben. Zehn Sekunden sehen, hören, fühlen, ob der Mensch noch atmet. Den Menschen in die stabile Seitenlage bringen.

Wie die Herzdruckmassage geht

Den Oberkörper komplett frei machen, die Herzdruckmassage starten, mit durchgedrückten Armen und genau in der Mitte des Brustbeins. Sie soll so lange dauern wie das Lied „Staying alive“ von den Bee Gees, also vier Minuten, oder einfach so lange, bis der Rettungsdienst eintrifft. Der braucht in Düsseldorf etwa acht Minuten.

Bei Erwachsenen sind mindestens 100 Kompressionen nötig, damit sich das Herz wieder mit Blut

- Etwa 200 Defibrillatoren gibt es im Stadtgebiet von Düsseldorf.
- In Kaufhäusern, Apotheken, Banken, U-Bahnhöfen, Flughäfen und Raststätten.
- In Erste-Hilfe-Kursen lernt man den Umgang mit einem Defibrillator.
- Der Arbeiter-Samariter-Bund, das Deutsche Rote Kreuz, die Johanniter und die Malteser bieten solche Kurse an.

füllt. Es darf bei der Herzdruckmassage keine Pause geben, außer, der Mensch atmet wieder hörbar und erlangt sein Bewusstsein wieder.

Wie der AED funktioniert

Auch hier gibt es eine gute Nachricht: Der AED spricht mit dem Helfenden. Die beiden Elektroden sind im Kasten und werden oben rechts und unten links auf die nackte Brust geklebt. Alles ist angezeigt, sogar ein Rasierer ist im AED, damit störende Brusthaare entfernt werden können. Der AED analysiert selbständig den Herzrhythmus und gibt den Schock dann frei, wenn er erforderlich ist.

Wird er ausgelöst, flimmert der Knopf und es heißt: Hände weg vom Brustkorb des Patienten.

„Sie können nichts falsch machen, also kommen Sie einfach in den ersten zehn Sekunden ins Tun!“ appellierte Daniel Wassenberg. Der 44-jährige ist seit 23 Jahren im Rettungsdienst und schon lange Ausbildungsleiter. Er ist ein Jong und gehört der TG De Hechte an.

Auch die Jonges haben einen AED im Saal

Im Februar gab es bei einem Heimatabend einen Zwischenfall.

Als ein Teilnehmer zusammengebrochen war, wurde der Rettungswagen (RTW) gerufen. Bis er eintraf, konnte ein anderer Jong aus dem Saal Erste Hilfe leisten. Hierbei kam ein AED des Rettungsdienstes zum Einsatz. Dem Jong geht es wieder gut.

Die Tischgemeinschaft Us d'r Lamäng spendete danach spontan einen neuen AED, weil sie erlebt hat, wie das Gerät Leben retten kann.

Die knapp einstündige Präsentation überzeugte. Alle machten mit. Die Scheu war weg, der Aha-Effekt groß.

Autorin: Gabriele Schreckenberger
Fotos: Wolfgang Harste



Daniel Wassenberg und Lucas Broda erklärten, wie man Leben retten kann

KLÜSSENDORFF
Immobilien

Beratung · Vermietung · Verkauf

Klüssendorff Immobilien GmbH
Geschäftsführer: Jan Klüssendorff
(Mitglied der „Blutwoosch-Galerie“)

Gartenstraße 48
40479 Düsseldorf

Telefon 02 11 – 5 57 99 11
Fax 02 11 – 5 57 99 12

info@kluessendorff.com
www.kluessendorff.com



Mitglied im Ring Deutscher Makler



10.000 Portionen Mitgefühl: „Reibekuchen für alle“

Die TG Scholljonges plant am Samstag, 10. Oktober 2026, 10.000 Reibekuchen zu backen und kostenlos an die Öffentlichkeit zu verteilen – mitten im Herzen der Stadt auf der Terrasse der "Kostbar" von Scholljong Ludger Tiggelbeck am Bolker Stern. Unter der Leitung von Tischbaas Michael Brühl organisiert die Gruppe seit 2016 Wohltätigkeitsveranstaltungen und Events, die regelmäßig viel Beachtung in den Medien und der Öffentlichkeit finden. Bereits im November 2025 hat die Tischgemeinschaft kostenlos 3.000 Reibekuchen in der Altstadt verteilt. Für Oktober 2026 haben sich die Scholljonges vorgenommen, die Zahl

der Reibekuchen von damals mehr als zu verdreifachen. Besonders für Fortuna-Anhänger dürfte interessant sein, wer mit anpackt: Vereinslegende Axel Bellinghausen und Uwe Klein, beide Tischmitglieder, stehen ebenso wieder hinter dem Projekt wie Ex-Fortuna-Torwart Wilfried Woyke. Ministerpräsident Hendrik Wüst hat die Schirmherrschaft über die Aktion übernommen. Das ist das erste Mal in der Geschichte der Jonges, dass ein amtierender Ministerpräsident eine Tischgemeinschaft unterstützt. Wer die Scholljonges unterstützen möchte, kann das mit einer Spende tun oder mit gastronomischem Equipment aushelfen. Auch Unternehmen sind

eingeladen, als Partner einzusteigen: Wer mitmacht, wird bei jeder Pressekommunikation rund um die Aktion sichtbar erwähnt, und vor Ort sorgen große Plakate sowie eine Pressewand zusätzlich für Aufmerksamkeit. Die Spenden kommen im Anschluss einem guten Zweck zugute – ganz im Sinne dessen, wofür die Scholljonges seit Jahren stehen. Wir werden die Initiative gutenachtbus Düsseldorf und die Altstadt Armenküche unterstützen. Am 10. Oktober jedenfalls lohnt sich ein Abstecher in die Altstadt – und sei es nur wegen des Duftes. Alle Jonges und ihre Familien und Freunde sind herzlich eingeladen.

Scholljonges Tischbaas Michael Brühl und Düsseldorfs Oberbürgermeister Dr. Stephan Keller im November 2025 bei der ersten Reibekuchen-Aktion (Foto: Wolfgang Harste)

Autor: Thorsten Happel



Vom Kaiserwagen zu Tony Cragg

Die TG Schneider Wibbel unternahm einen wunderbaren Ausflug nach Wuppertal. Nach der Fahrt mit dem Kaiserwagen der Schwebbahn stand der Besuch des Skulpturenparks von Tony Cragg auf dem Programm. Foto: Privat

Jonges auf den Spuren des Ehrenhofs



Für interessierte Jonges und ihre Ehefrauen fanden zwei Führungen durch den Ehrenhof statt. Referent Dietmar Schönhoff hatte bereits im vergangenen Jahr bei einer Führung durch den Hofgarten mit zahlreichen spannenden Geschichten und historischen Hintergründen begeistert. Dietmar Schönhoff verfasste mehrere Bücher rund um den Hofgarten und seine Geschichte und verfügt über ein beeindruckendes Wissen zur Düsseldorfer Stadt- und Gartengeschichte. Schon jetzt freuen sich die Teilnehmenden auf seinen nächsten Besuch: Im Dezember wird Dietmar Schönhoff einen Vortrag im Henkel-Saal halten. Foto: Privat

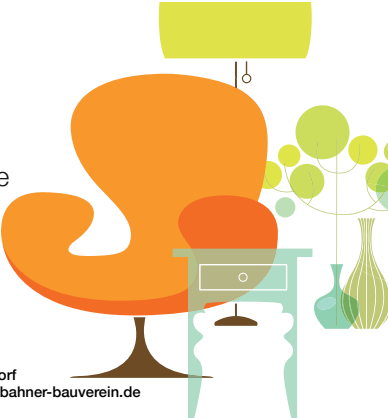


Finde Dein Zuhause

... in Düsseldorf

Rethelstraße 44, 40237 Düsseldorf
Tel: 0211 - 239 566 0, www.eisenbahner-bauverein.de

Wohnungsbaugenossenschaft





Geschäftsstelle
Jonges-Haus, Mertensgasse 1,
40213 Düsseldorf
Telefon (0211) 13 57 57,
Fax (0211) 13 57 14
geöffnet montags bis freitags
von 10 bis 12 Uhr
Geschäftsführer: Klaus Melcher
Geschäftsstelle: Sandra Fritz, Sabine Wimmer
Mitgliedsbeitrag: 100 Euro im Jahr,
Aufnahmegebühr 70 Euro.

Internet
Homepage: www.duesseldorferjonges.de
LinkedIn: Heimatverein Düsseldorf Jonges
Facebook: [Duesseldorfer.Jonges](https://www.facebook.com/Duesseldorfer.Jonges)
Instagram: [duesseldorferjonges](https://www.instagram.com/duesseldorferjonges)
E-Mail: geschaeftsstelle@duesseldorferjonges.de

Presse & Öffentlichkeitsarbeit
Sabrina Gerndt
E-Mail: gerndt@duesseldorferjonges.de

Datenschutz
E-Mail: datenschutzbeauftragter@duesseldorferjonges.de

Haus des Brauchtums, Ratinger Tor
Bankkonten des Heimatvereins
Commerzbank AG Düsseldorf
IBAN DE10 3004 0000 0142 3490 00
BIC COBADEFFXXX

Deutsche Bank 24 Düsseldorf
IBAN DE03 3007 0024 0223 4201 00
BIC DEUTDE33XXX

Kreissparkasse Düsseldorf
IBAN DE80 3015 0200 0002 0777 82
BIC WELADED1KSD

Stadtparkasse Düsseldorf
IBAN DE83 3005 0110 0014 0041 62
BIC DUSSED33XXX

Spenden erbitten wir auf eines
der genannten Konten



Veranstaltungen

Henkel-Saal, Ratinger Straße 25, Altstadt

29. September 2026, 20.00, Einlass 19.00 Uhr
**Digitale Zeitenwende –
Wie machen wir Deutschland digital?**
Referent: THOMAS JARZOMBKE, MdB, Parlamen-
tarischer Staatssekretär beim Bundesminister für
Digitales und Staatsmodernisierung

06. Oktober 2026, 20.00, Einlass 19.00 Uhr
**Aufnahme neuer Mitglieder –
Presserückschau Q3/2026**

13. Oktober 2026, 20.00, Einlass 19.00 Uhr
80-jähriges Tischjubiläum Stille Genießer (TG 05)
Moderator: RAINER ESSER, Tischbaas Stille
Genießer
Zu Gast: Klaus Esser Bigband

20. Oktober 2026, 20.00, Einlass 19.00 Uhr
**Mobilität u. Verkehrsführung in Düsseldorf –
Impulse u. Fakten für Wirtschaft u.
Stadtentwicklung**
Referent: GREGOR BERGHAUSEN,
Hauptgeschäftsführer IHK Düsseldorf

27. Oktober 2026, 20.00, Einlass 19.00 Uhr
Förderpreis für Wissenschaftliche Studien
Moderator: DAVID MONDT,
Vizebaas Düsseldorf Jonges

03. November 2026, 20.00, Einlass 19.00 Uhr
**ERGO & Düsseldorf: Ein Weltkonzern
im digitalen Wandel**
Referent: MARK KLEIN, Chief
Digital Officer ERGO Group

10. November 2026,
20.00,
Einlass 19.00 Uhr
**Martinsfeier mit
St. Martin und einer
Kinderklasse, Later-
nenwettbewerb**
Moderator:
REINHOLD
HAHLHEGE,
Baas der Düssel-
dorfer Jonges

Bitte zu Tisch

Bei den Heimatabenden weist eine Beachflag den Weg: „Bitte zu Tisch“
ist der Treffpunkt für alle (noch) ohne Tischgemeinschaft.
Vorbeikommen, Platz nehmen, Leute kennenlernen –
ganz entspannt, unverbindlich und ohne Verpflichtung.



Neuaufnahmen

Diese Liste umfasst die Neuaufnahmen vom August 2026

Constantin Zimmek,
Geschäftsführender Gesellschafter
Jamal Aouna, Selbstständig
Dr. med. Mazen Hagouan, Arzt

Markus Tippkötter, Kaufmann
Matthias Erntges, Kulturmanager
Maximilian Grüne, Syndikusrechtsanwalt



wir trauern

Manfred Kopp,
Fachverkäufer, 93 Jahre,
† 15.07.2026

Franz-Josef Siepenkothen,
Sparkassen-Betriebsw. i.R.,
79 Jahre, † 26.08.2026

Karl Gerhard Bäcker,
EDV-Techniker, 77 Jahre,
† 11.02.2026

Werner Musenberg,
Geschäftsführer i.R.,
86 Jahre, † 29.07.2026

Rainer Faul,
Privatier, 71 Jahre,
† 16.08.2026

Helmut Hannemann,
Dipl.-Kfm., 86 Jahre,
† 01.09.2026

Inserenten in dieser Ausgabe

Herausgeber, Verlag und Redaktion danken den Inserenten und empfehlen den Lesern die besondere
Beachtung der Anzeigen im Magazin „das tor“. In dieser Ausgabe sind vertreten: GGW am Brunnen,
Hörgeräte Aumann, Bädergesellschaft Düsseldorf, BRORS Gold- & Silberwaren, Camerata Louis Spohr,
Caritasverband Düsseldorf, Düsseldorf Congress, EBV Eisenbahner Bauverein, Bestattungshaus Frankenheim,
Gölnzer Sicherheitstechnik, Klüssendorf Immobilien, Tonhalle, Friedhofsgärtnerei Vell



wir gratulieren

Geburtstage werden ab dem 20. Jahr alle zehn Jahre,
ab dem 50. alle fünf Jahre und ab dem 80. jährlich veröffentlicht.

01.10.	Peter Münstermann, Unternehmer	84
01.10.	Burkhard Martenka, Bankkfm.	85
01.10.	Helmut Kemnitz, Ingenieur	82
01.10.	Dr. Otto Teigeler, ev. Pfarrer i.R.	90
02.10.	Jochen Schmidt, Pensionär	88
02.10.	Erich Böttcher, Elektromeister	86
03.10.	Heribert Eich, kfm. Sachbearbeiter	60
03.10.	Dipl.-Ing. Gerhard Ahrens	88
03.10.	Michael Kenning, Maler- & Lackierermeister	60
03.10.	Klaus Baumann, Angestellter i.R.	90
04.10.	Wolfgang Schlechtriem, System-Ing. i.R.	80
05.10.	Albert Plaß, Zahntechn.	82
05.10.	Marco Morabito, techn. Angestellter	60
06.10.	Wilhelm-Josef Dobbstein, Beamter	75
06.10.	Dipl.-Ing. Werner Müller	86
07.10.	Willi Coenen, Fleischermeister	86
07.10.	Dr. Ingo Schmitz-Urban, Arzt	40
08.10.	Siegmar Rohwer, Bankkfm.	81
08.10.	Karlheinz Grote, Ingenieur	80
08.10.	Werner Steinringer, Architekt	87
08.10.	Hans-Wolf Fischer, Verwaltungsdirektor i.R.	88
08.10.	Peter von der Heiden, Ingenieur	91
08.10.	Günter Raduschewski, Pensionär	85
10.10.	Christoph Reschke, Projektentwickler	60
11.10.	Rainer Kunst, Geschäftsf. Gesellsch.	60
11.10.	Karsten Knöpfe, Immobilienmakler	55
11.10.	Wolfgang Scheelen, Musiker	82
12.10.	Georg Hellwig, Kaufmann	80
13.10.	Ulf Schenck, Zahnarzt	55
14.10.	Dipl.-Ing. Paul Hillesheim	94
15.10.	Detlef Stuhr, Koch i.R.	80
15.10.	Alfred Wachtmeister, Rentner	84
15.10.	Herbert Napp, Bürgermeister a.D.	80
15.10.	Dr. jur. Rainer Kluge, Notar i.R.	85
15.10.	Peter H. Sternisko, IT-Manager	86
15.10.	Dipl.-Ing. Guido Moore, Maschinenbauer	55
16.10.	Hartmut Langen, Rentner	81
17.10.	Ing. agr. grad. Wolfgang Bergermann, Landwirt	81
17.10.	Dipl.-Ing. Nikolaos Belagras, Architekt	55
17.10.	Holger Meckenstock, Restaurator	55
17.10.	Dipl.-Pädagoge Markus Goosmann, Musiker	60

17.10.	Horst-Heinz Schulte, Friseur	83
17.10.	Dietrich Gleisberg, Bankdirektor i.R.	85
18.10.	Mike Feldermann, Immobilienkfm.	50
18.10.	Uwe Bäß, Bezirksdirektor	65
18.10.	Jürgen Fulde, Unternehmer	86
19.10.	Michael Rabe, Vermessungs-Ing.	84
19.10.	Paul P. Werhahn, Kaufmann	80
19.10.	Ralph Richard Icks, Unternehmer	60
20.10.	Dr. jur. Dr. phil. Lebrecht Bins, Rechtsanwalt	83
20.10.	Klaus Graf, Küster i.R.	75
20.10.	Dieter Schmoll, Architekt	75
20.10.	Prof. Dr. med. Dr. phil. Alfons Labisch, Rektor i.R.	80
21.10.	Dr. rer. nat. Alexander Boeck, Dipl.-Chem.	85
21.10.	Jürgen Kellers, Kaufmann	84
21.10.	Ronald Hopp, Unternehmensberater	70
21.10.	Götz F.E. Gliemeroth, Generalleutnant a.D.	83
21.10.	Hans-H. Doerdrechter, Oberstleutnant a.D.	86
22.10.	Paul Gebhardt, Geschäftsführer	83
23.10.	Helmut Lutz, Architekt	102
23.10.	Rüdiger Steinmetz, Geschäftsführer	81
23.10.	Horst Hubert Heinrich Hoch, kfm. Angestellter	82
23.10.	Rüdiger Ruttman, Immobilienkfm.	86
23.10.	Werner Schumann, Landschaftsarchitekt	88
24.10.	Dipl.-Kfm. Josef Nagel, Geschäftsführer	85
24.10.	Jörg Schreuers, Bankdirektor i.R.	70
25.10.	Jens Linka, Unternehmer	60
25.10.	Karl-Josef Hallen, Beamter	90
25.10.	Dr. med. Martin Petsch, Arzt	60
26.10.	Dr. med. Hans-Michael Strahl, Arzt	81
26.10.	Hans-Jörg Kohl, Bankkfm.	60
26.10.	Rainer Esser, Privatier	75
26.10.	Dipl.-Phys. Rigo Schumacher	83
27.10.	Jürgen Kolo, Elektriker	60
28.10.	Peter Schmitz, Rentner	80
28.10.	Dipl.-Betriebsw. Ingo Mertens	50
29.10.	Hans Wellendorf, Feuerwehrbeamter i.R.	84
29.10.	Karl-Heinz Schrey, Kaufmann i.R.	86
30.10.	Detlef Schlüter, Versicherungsmakler	89
30.10.	Dipl.-Ing. Albrecht Woeste	91
30.10.	Walter Schuhen, Maketingmanager	65
31.10.	Dieter Ulbricht, Kaufmann	81



Impressum

Herausgeber

Heimatverein Düsseldorf Jonges e. V.
Gemeinnütziger Verein. Gegründet 1932.

Baas: Dr. Reinhold Hahlhege
Vizebaase: David Mondt, Timo Greinert

**„das tor“ Monatszeitschrift
der Düsseldorf Jonges**
Gegründet von Dr. Paul Kauhausen
im Jahre 1932

Redaktion:
Dr. Reinhold Hahlhege (Leitung),
Ludolf Schulte, Manfred Blasczyk,
Joachim Umbach, Marina Müller-Klösel,
Ulrich Hermanski, Gabriele Schrecken-
berg, Manuela Hannen, Daniel Richter,
Dr. Andreas Schroyen,
Johanna Reifenscheid

redaktion@duesseldorferjonges.de

Redaktions-Management
Marina Müller-Klösel
redakteur@duesseldorferjonges.de

**Einsendeschluss für die
nächste Ausgabe:** 04.10.2026

Verlag und Objektleitung
Rheinische Post Verlagsgesellschaft
mbH, Zülpicher Straße 10,
40196 Düsseldorf
Sebastian Hofer (verantw. Anzeigen)
Tel. (0211) 505-24 02
sebastian.hofer@rheinische-post.de

Produktmanagement
Petra Forscheln,
Tel. (0211) 505-29 11
petra.forscheln@rheinische-post.de

Anzeigenverkauf
Reiner Hoffmann,
Tel. (0211) 505-27 53
reiner.hoffmann@rheinische-post.de

Anzeigenverwaltung und -disposition
Tel. (0211) 505-24 26
Fax (0211) 505-100 30 03

Layout
Christian Küller, ZWEIMETERDESIGN

Druck
L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG
DruckMedien, Marktweg 42-50,
47608 Geldern

Es gilt die Preisliste Nr. 41
gültig ab 1.1.2024

Das Tor erscheint monatlich.
Jahresabonnement 30 Euro,
Einzelheft 3 Euro
Bezug für Vereinsmitglieder kostenlos.

Mit Namen gezeichnete Artikel und
Leserbriefe geben nicht immer die Meinung
des Herausgebers wieder. Die Redaktion
behält sich vor, einzelne Artikel oder
Leserbriefe zu kürzen.

Jetzt auf Instagram

Hier gibt es spannende Einblicke und aktuelle Informationen rund um unseren Heimatverein.

Mit Formatreihen wie „Ich bin ein Düsseldorfer Jong, weil ...“ möchten wir nicht nur unsere Mitglieder sichtbar machen, sondern auch eine neue, jüngere Community ansprechen. Gleichzeitig bauen wir unsere Präsenz auf LinkedIn weiter aus, um noch mehr Menschen für unser Engagement zu begeistern.

In Zukunft planen wir zusätzlich die Einführung eines WhatsApp-Kanals, über den Interessierte kompakte News, Insights und Termine direkt aufs Smartphone erhalten können.



 Instagram



 LinkedIn



 facebook

jetzt folgen!